

Manfred Sommer

# Einführung in die Phänomenologie Edmund Husserls

Einheit 1:  
Die Intentionalität des Bewußtseins

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>0</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>5</b>
0.1	Hinführung zum Thema	5
0.2	Gliederung der Kurseinheit	6
0.3	Lernziele	7
0.4	Studierhinweise	8
0.5	Literaturhinweise	8
0.5.1	Gesammelte Werke (Husserliana)	9
0.5.2	Studienausgaben (Philosophische Bibliothek)	11
0.5.3	Studienausgaben	12
0.5.4	Korrespondenz	12
	<b>VORSTELLUNG DES AUTORS</b>	<b>14</b>
<b>1</b>	<b>EDMUND HUSSERL ALS BEGRÜNDER DER PHÄNOMENOLOGIE - EINE KURZBIOGRAPHIE</b>	<b>15</b>
<b>2</b>	<b>HUSSERLS KRITIK DES PSYCHOLOGISMUS</b>	<b>18</b>
2.1	Psychologie als empirische Wissenschaft	18
2.2.	Logik als Normativ-Praktische Disziplin	23
2.3	Die psychologische Begründung der Logik	25
2.4	Die Fehler des Psychologismus	28
2.5	Reine Logik durch Wesensanschauung	31
2.6	Zusammenfassung	38
2.7	Lektürehinweise	40
<b>3</b>	<b>BEWUßTSEIN IST BEWUßTSEIN-VON-ETWAS</b>	<b>41</b>
3.1	Phänomenologie als Theorie des Bewußtseins	41
3.2	Anschauung und Beschreibung	46

---

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

3.3	<b>Der sinnbelebte Ausdruck</b>	48
3.4	<b>Akt, Bedeutung und Gegenstand</b>	51
3.5	<b>Der bedeutungserfüllende Akt</b>	54
3.6	<b>Die objektivierende Auffassung</b>	57
3.6.1	Empfindungen	58
3.6.2	Empfindungskomplexe	60
3.6.3	Deutung und Abschattung	62
3.7	<b>Zusammenfassung</b>	65
3.8	<b>Lektürehinweise</b>	68
4	<b>DAS INNERE ZEITBEWUßTSEIN</b>	69
4.1	<b>Kontinuität der Übergänge</b>	69
4.2	<b>Zeitbewußtsein als Bewußtseinszeit</b>	73
4.3	<b>Retention</b>	75
4.4	<b>Wiedererinnerung</b>	79
4.5	<b>Protention</b>	80
4.6	<b>Erwartung</b>	82
4.7	<b>Zusammenfassung</b>	84
4.8	<b>Lektürehinweise</b>	86
5	<b>DIE PHÄNOMENOLOGISCHE REDUKTION</b>	87
5.1	<b>Gegen die Naturalisierung des Bewußtseins</b>	87
5.2	<b>Sensualitische und transzendente Reduktion</b>	89
5.3	<b>Noesis, Noema, Transzendenter Gegenstand</b>	90
5.4	<b>Zusammenfassung</b>	92
5.5	<b>Lektürehinweise</b>	93
	<b>HILFEN ZU DEN ÜBUNGS-AUFGABEN</b>	95

**Diese Seite bleibt aus drucktechnischen Gründen frei.**

## 0 Einleitung

### 0.1 Hinführung zum Thema

Nicht in *die* Phänomenologie will dieser Kurs einführen, sondern nur in eine, nämlich in die Edmund HUSSERLS. Es gibt neben und nach dieser auch andere phänomenologische Philosophien; und es ist gar nicht so leicht auszumachen, worin diese untereinander übereinkommen, was also das Gemeinsame ist, das es gestattet, sie alle unter dem Etikett 'Phänomenologie' zu versammeln. Vielleicht ist es aber nicht völlig verfehlt, wenn man das Verbindende in einer gemeinsamen Absicht festmacht: Gemeinsam wäre dann den verschiedenen phänomenologischen Ansätzen die Absicht, das Unmittelbare - das lebendige Erleben, die sinnliche Erfahrung, die unverfälschte Wahrnehmung - als ursprüngliche Ausgangsbasis philosophischer Theoriebildung zu betrachten.

So gesehen hat auch der gemeinsame Name „Phänomenologie“ seine Berechtigung. Phänomenologie ist die Lehre von den „Phänomenen“. Dieses Wort leitet sich ab vom griechischen Verb „phainesthai“ = erscheinen, sich zeigen. In philosophischer Bedeutung ist die Erscheinung das, was sich unmittelbar zeigt, was nicht durch anderes überformt und verformt ist, was selbst anwesend ist und nicht durch etwas anderes vertreten wird. Erscheinungen sind das Unmittelbare und Selbsterlebte. Und die Phänomenologie ist der Versuch, dies theoretisch zu erfassen und nachvollziehbar darzustellen.

Phänomene

Was aber ist dieses Unmittelbare, Selbsterlebte? Was wir am eigenen Leib spüren? Was in unserem Kopf vorgeht? Was wir hören und sehen? Was wir tun und sagen? - Ja: all dieses. Aber nicht all dies bunt durcheinander, sondern in einem sinnvollen Zusammenhang.

Diesen Zusammenhang, der zuletzt unser Leben selbst ist, haben verschiedene Phänomenologen aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet; und sie haben in ihm verschiedenen Themen jeweils ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Und die Eigenart der Phänomenologie HUSSERLS gründet darin, daß ihr Urheber vornehmlich interessiert ist an der Aufklärung dessen, was geschieht, wenn wir uns erkennend und denkend der Wirklichkeit zuwenden. Insofern hat diese Phänomenologie, wenn man so will, eine gewisse Kopflastigkeit; dafür aber ist sie auch bei der Beantwortung erkenntnistheoretischer und wissen(schaft)philosophischer Fragen besonders erfolgreich. Wenn wir indes über unsere Gefühle und Stimmungen, über unser Sprechen und Handeln philosophische Auskunft begehren, so ist HUSSERL, obschon er auch dazu manches Wichtige gesagt hat, nicht die am lebendigsten sprudelnde Quelle. Dies sind vielmehr Themen, die entweder am Rande dessen liegen, was er bearbeitet, oder die doch aus der

Sicht dessen beschrieben werden, der sein Augenmerk auf Erkenntnisleistungen und Denkvorgänge gerichtet hat.

Diese Einführung führt aber nicht nur nicht in *die* Phänomenologie ein, sondern nur in *eine*; sie ist überdies nicht *die* Einführung in diese Phänomenologie sondern wiederum nur *eine*. Nur eine von verschiedenen möglichen. Jede Einführung muß natürlich zweierlei in Kauf nehmen: Auswahl und Vereinfachung, oder - um es wissenschaftlich zu sagen - Selektion und Simplifikation. Was wichtig ist und welche Feinheiten anfangs vernachlässigt werden dürfen, was zum Grundbestand zählt und wo die Grenze des dem Anfänger Zumutbaren erreicht ist: darüber kann man geteilter Meinung sein.

Philosophie von unten

Der vorliegende Kurs unterscheidet sich von anderen möglichen Einführungen durch eine Vorliebe für das, was HUSSERL einmal „Philosophie von unten“ genannt hat. Diese Vorliebe stützt sich natürlich auf die Ansicht, daß dies für HUSSERLS eigene Sicht der Phänomenologie von fundamentaler Bedeutung war; und sie begünstigt, wo immer es geht, den Rückgriff auf *eigene* Erlebnisse, auf *eigene* Denkhandlungen, auf *eigene* Wahrnehmungen. Das bedeutet, daß nicht einfach fertige *Lehrstücke* aus der Philosophie HUSSERLS *gelernt* werden, so daß man sie dann flüssig referieren kann, sondern daß diese Inhalte als *Einsichten* aus dem, was in einem vorgeht, neu *erworben* werden. Phänomenologie, wie sie in dieser Einleitung vorgeführt wird, ist eben nicht allein eine Lehre, sondern vor allem eine Fertigkeit. Deshalb ist die *Aneignung* der Lehrinhalte zugleich ein Prozeß der *Einübung* in einen Stil des Philosophierens. Er besteht darin, sich Inhalte, die zunächst wie fertige Ergebnisse dastehen, selbständig, nämlich auf Grund eigener Anschauung und Einsicht zu erarbeiten. Dieses Ziel kann in dieser Einführung allein nicht erreicht werden; aber sie ist so angelegt, daß ein Anfang auf dem Weg dorthin gemacht werden kann. Wer diesen Weg danach nicht weitergeht - und das muß niemand -, der hat doch durch das Stück, das er zurückgelegt hat, in eigener Anschauung erlebt, was Phänomenologie ist.

Einsicht

Einübung

## 0.2 Gliederung der Kurseinheit

HUSSERLS Philosophie ist kein fertiges System; vielmehr steht sie vor uns als ein sich ständig entwickelnder Komplex von Themen und Fragen, von Problemen und Theoriestücken. In der *ersten* Phase seines Philosophierens konzentriert sich HUSSERL auf die Analyse unserer Erkenntnisleistungen und Denkanstrengungen. Es gibt *eine* zentrale 'Kraft', die da immer im Spiel ist und die alles ermöglicht, was wir kennen: HUSSERL nennt sie „Intentionalität“. Die verschiedenen Gestalten und Formen, in denen sie auftritt, untersucht die vorliegende Kurseinheit.



Die vorliegende Kurseinheit umfaßt fünf Kapitel, zwei größere und zwei kleinere. Diese Gliederung orientiert sich an *Sinneinheiten*, nicht an *Bearbeitungseinheiten*. Thematisch Zusammengehöriges ist jeweils in einem Kapitel dargestellt; die umfangreicheren werden daher auch eine entsprechend größere Bearbeitungszeit erfordern. Das *erste* Kapitel stellt kurz den Philosophen HUSSERL vor: es gibt einen Abriß von Leben und Werk des Begründers der Phänomenologie. Das *zweite* Kapitel sucht einsichtig zu machen, wie die Phänomenologie entsteht, indem sie sich kritisch von etwas anderem absetzt, nämlich von Versuchen, die Logik zu einem Teil der Psychologie zu machen. Das *dritte* Kapitel - es ist zentral in jedem Sinn des Wortes - führt sodann aus, wie HUSSERL die Einsichten seiner Kritik positiv wendet. Durch das Konzept der Intentionalität des Bewußtseins sucht HUSSERL uns zweierlei nahezubringen: zum einen, wie es kommt, daß wir verstehen, was gesagt wird; zum anderen, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit wir uns auf Gegenstände zu beziehen in der Lage sind.

Während dieses Kapitel vornehmlich die Beziehung zwischen dem Bewußtsein und dem, worauf es gerichtet ist, zum Thema hat, wendet sich das *vierte* Kapitel den Beziehungen zu, die das Bewußtsein in seinem Inneren strukturieren; die wichtigste davon ist die Form des Nacheinander, in der alles auftritt, was wir erleben; diese Form ist die dem Bewußtsein eigene Zeit. Das *fünfte* Kapitel wirft einen kurzen Blick auf eines der schwierigsten Stücke der Phänomenologie HUSSERLS: die phänomenologische Reduktion. Dieser abschließende Rück- und Ausblick soll verständlich machen, wie das Motiv des Anfangs - also die Kritik an der Psychologie - in letzter Konsequenz zu einer Transzendentalphilosophie führt: einer Philosophie, die glaubt, daß das Bewußtsein selbst in der Lage ist, die Dinge, auf die es sich bezieht, hervorzubringen.

### 0.3 Lernziele

Durch das Studium des Kursmaterials soll erreicht werden, daß der Studierende

- die zentralen Themen der frühen Phänomenologie HUSSERLS und deren Entwicklung kennt,
- mit den Grundbegriffen der phänomenologischen Bewußtseinsanalyse vertraut ist,
- mit Hilfe dieser Begriffe phänomenologisch grundlegende Sachverhalte darstellen kann,
- über das für die Lektüre von Schriften HUSSERLS nötige Rüstzeug verfügt.